so waren sie ihnen auf der Ferse und in den Flanken, erschlugen jeden, der nur etwas zurückblieb oder seitwärts abwich, griffen selbst die größern Haufen an, und erbeuteten eine Menge des Trosses.

Einen einzigen festen Platz konnte Drusus im Innern des westphälischen Landes anlegen, das Schloß Aliso, entweder am Zusammenfluß der Alme und Lippe, wo jetzt Elsen, nahe bei Paderborn, liegt, oder, noch wahrscheinlicher am Zusammenflusse der Liese, Glenne und Lippe bei Liesborn. Diese Festung hätte aber doch schon ein gefährlicher Ort für unser Vaterland werden können; denn da Drusus sah, daß die schnellen Streifzüge ihm keinen Gewinn brachten, so wollte er nach und nach immer mehr solcher festen Plätze anlegen, um von da aus mit starken Besatzungen, die Sommer- und Winter darin bleiben sollten, das Land umher im Gehorsam zu halten. Und wirklich hatte er ein Kastell am Ausfluß der Ems, wo jetzt Emden liegt, ein anderes bei Idstein, im jetzigen Nassauischen, und wohl 50 Kastelle längs dem Rheine hin angelegt. Aber zu unserm Glücke starb Drusus an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde, als er zum viertenmal aus Deutschland zurückzog; und nun wagte für's Erste kein Anderer so große Heereszüge in unsere Wälder.

Allein auf andere, in sich selbst gefährlichere, Weise versuchte es des Drusus Bruder Tiberius. Er war eben so listig, als Drusus tapfer war. Was er ohne Blut gewinnen konnte, schien ihm das vortheilhafteste; er suchte daher unter den deutschen Völkerschaften den Saamen der Zwietracht auszustreuen, einen Fürsten gegen den andern aufzuhetzen, einige durch Ehrgeiz, andere durch Belohnungen zu gewinnen. Manche ließen sich sogar verleiten, in römische Dienste zu treten, und wußten sich viel im römischen Kriegskleide oder im Priesterschmucke. Es ist nicht rühmlich, daß wir gestehen müssen, wie gut es dem Tiberius gelang.

Gegen offenbare Gewalt hatten die deutschen Völkerschaften ihre Freiheit gut geschützt, aber durch diese langsamen, freundlich scheinenden Fortschritte der Römer wäre sie beinahe verloren gegangen.

Außer dem Schlosse Aliso waren in den westphälischen Gegenden nach und nach mehrere andere Lagerplätze von den Römern angelegt und besetzt. Da wohnten sie Sommer und Winter, brachten dahin ihre Waaren und verhandelten sie an die Deutschen. Diese sollten sich an eine feinere, üppige Lebensweise gewöhnen, damit sie die römischen Waaren nicht mehr entbehren könnten. Derjenige aber, der einmal mehr nöthig zu haben glaubt, als zu seines Leibes Nothdurft erforderlich ist, wird bald weichlich und dient lieber, als daß er seinem Wohlleben entsagen sollte.

Ferner wollten die Römer den Deutschen auch ihre Sprache und ihre Gesetze aufdringen, und damit wäre die Unterjochung so gut als vollendet gewesen. Denn wenn ein Volk die Sprache eines andern angenommen hat, so denkt es auch bald so, wie das andere; und die römischen Gesetze waren den Deutschen so ganz widersprechend, daß diese ihre Sitten und Einrichtungen ganz hätten umkehren müssen, um nach jenen leben zu können.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372